

Die nächste Sanierung der Kirche wurde ab dem Jahr 1910 geplant. Aufgrund des 1. Weltkrieges und der damit verbundenen Inflation konnte die Sanierung aber nicht durchgeführt werden. So fand diese in den Jahren 1923-1931 statt. Hierbei wurde unter anderem das Dach auf der Nordseite neu geschiefert. Das war dringend notwendig, da es bereits auf das Gewölbe regnete und somit die Statik gefährdet war. Im Jahr 1924 erhielt die Kirche eine neue Kirchturmuhre, welche bis heute ihren Dienst im Turm versieht.

Im Jahr 1928 wurde die erste Warmluftheizung (Koksheizung) in der Kirche installiert und die alten Gusseisernen Holzöfen entfernt. Im Jahr 1930/31 wurden im Chorraum mittelalterliche Gemälde freigelegt und die Empore je um ein Teil gekürzt. In diesem Zug wurden auch die Treppe sowie der Seiteneingang vom Turm angelegt. Auch wurden die Bänke im Chorraum umgestaltet und die Kanzel in den Chorraum verlegt. Ferner wurde die Kirche mit elektrischem Licht versehen.

Zudem drohte ein Gewölbeteil einzustürzen, welches durch den Brand im Turm und Dachstuhl (1816) bereits in Mitleidenschaft gezogen wurde. Bei dessen Reparatur wurden mehr als 60 Tonnen Schutt vom Gewölbe entfernt, welcher seit dem Brand auf der Statik lastete.

Im Jahr 1964 erhielt die Kirche ein neues Gestühl und Holzfußboden. Dabei wurden jedoch nur die Bänke, nicht aber die Wangen der Bänke erneuert. Zudem wurde die Koksheizung gegen eine Ölgefeuere Gebläseheizung getauscht. Bei diesen Umbauarbeiten fanden sich über 300 Jahre alte Knochen und Münzen im Fußboden der Kirche.

In den 1980ern fand erneut eine größere Sanierung der Kirche statt.

Im Jahr 2009 wurde das Schieferdach der Kirche neu eingedeckt und der Dachstuhl ausgebessert.



Tafel über zugewiesene Sitzplätze aus dem Jahr 1714



Historischer Fußboden mit Fischgrätenmuster



Historische Gemälde aus dem Mittelalter

Herzlich Willkommen



**In der Ev.
Kirche
Feudingen**

Eine Martinskirche aus dem 13. Jahrhundert

Sie befinden sich in einer der ältesten Kirchen im Kirchenkreis Wittgenstein und mit dem ältesten Gebäude in der Ortschaft Feudingen.

Diese Kirche wurde von einem unbekanntem Baumeister als Martinskirche Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut. Bedenkt man die Umstände unter denen die Kirche erbaut wurde, muss man von einer Bauzeit von etwa 100 Jahren ausgehen.

Vor dem jetzigen Bau hat zu hoher Wahrscheinlichkeit bereits ein Vorgängerbau in Form einer Holzkirche existiert. Denn bereits im Jahr 1218 tauchte der Pfarrer „Einolf“ oder „Eginolf“ in den Geschichtsbüchern auf. Das erst mal schriftlich erwähnt wurde die heutige Kirche im Jahr 1309. Als Baumaterial wurden Bruchsteine aus der Umgebung verwendet. Sehr zu beachten ist das auf sechs Säulen ruhende zwölftelige Gewölbe. Das Gewölbe besteht aus flachen, aufrecht gegeneinander gesteckten Steinen, die sich so gegenseitig halten. Der Schlussstein über dem Chorraum ist von innen mit einer Rosette bemalt. Vom Typ her handelt es sich um eine romantische südwestfälische Wandpfeilerhallenkirche. Die dreischiffige Hallenkirche hat ihre architektonischen Vorbilder in Südfrankreich. Schwesterkirchen zur Feudinger Kirche stehen in Raumland, Arfeld, Netphen und Breidenbach.

Zu denen, die im 13. Jahrhundert den Bau finanziert haben, gehören nach der Überlieferung die Herren von der Schönstatt, welche ihre Burg im heutigen Dernbach hatten. Dieses Geschlecht verlor aber relativ früh an Bedeutung.

Der Sitzplatzstreit

Auf der Südseite befindet sich an einer Bank eine Tafel mit Namen und dem Eintrag 1714 MST. Diese Tafel erinnert an einen langanhaltenden Streit in der Gemeinde, bei dem es um die Verteilung der Sitzplätze ging. Man konnte sich lange Zeit nicht einigen, wer ein Anrecht auf einen Sitzplatz in der Kirche hat. Diese Tafel stellt einen 1714 erzielten Kompromiss dar. Die genannten Familien einigten sich auf je einen MST = Männerstuhl. Für die großen Bauernfamilien standen grundsätzlich ein Männerstuhl, ein Familienstuhl und ein Gesindestuhl zur Verfügung. Erst etwa 1734 wurde der Streit endgültig beendet und ein Buch angelegt, in dem alle namentlich vergebene Sitzplätze verzeichnet waren.

Auf den Emporen saßen lange Zeit ausschließlich die Gemeindeglieder aus den umliegenden Dörfern.

Wie die Kirche nach ihrem Bau aussah

Die Kirche selbst muss man sich in damaliger Zeit so vorstellen: Der Fußboden war deutlich höher als heute. Der Haupteingang befand sich auf der Turmseite. Im Turm sind noch Reste der Türaufhängung zu sehen.

Es gab keine Emporen, wahrscheinlich auch keine Bänke, höchstens Bänke an den Seitenwänden für ältere und schwächere Gottesdienstteilnehmer. Die Fenster waren deutlich kleiner als heute und mit Rundbogen versehen. Der Hochaltar befand sich im oberen Chorraum in der mittleren Apsis. In den Nebenabsiden und an den Seitenwänden gab es vermutlich Seitenaltäre. Über den Verbleib der Altäre ist uns nichts berichtet. Es gab keine Orgel. Von der ursprünglichen Bemalung sind nur

die Rosetten in den Gewölbedecken und die von dort aus bis zu den Pfeilern gezogenen Bänder erhalten. Diese Bemalungen wurden bei der letzten großen Renovierung Anfang der 1980er Jahre freigelegt.

Änderungen im Laufe der Jahre

Wie in jedem Gebäude fanden auch in der Feudinger Kirche im Laufe der Jahre Umbauarbeiten statt. Geändert wurde unter anderem die Gestaltung des Innenraums.

Im 15. Jahrhundert wurde die Kirche im Chorraum bemalt. Aber schon wenige Jahre später, nach der Einführung der Reformation am 04.11.1555, wurden die Bilder wieder übermalt. Erst bei einer Renovierung im Jahr 1931 wurden Teile der Gemälde freigelegt, die noch heute im Chorraum zu sehen sind.

Im Jahr 1639 wurde eine Reparatur am Gewölbe des Chorraums vorgenommen. Dieses war eingestürzt und wurde wieder aufgebaut.

Ein weiterer großer Eingriff war der Einbau des Gestühls und der Emporen. Zwischen 1673 und 1715 wurden Empore und Gestühl eingebaut. Außerdem wurde der Fußboden angepasst und mit einem Fischgrätenboden versehen, die Fenster vergrößert und mit einem Spitzbogen versehen.

Im Jahr 1893 wurde durch den Orgelbauer Seifert (Kevelaer) eine neue Orgelanlage im bereits vorhandenen Holzkorpus, auch Prospekt genannt, aus dem Jahr 1715 eingebaut.